

Begründungsperspektive

Das Grundmotiv der SalZH ist und bleibt, einen Bildungsraum mit den christlichen Werten zu erhalten und zu entwickeln. Die Erfahrung der letzten 23 Jahre bestätigen uns, dass trotz grossen Herausforderungen in diesem Bildungsraum die Quelle des Lebens manchmal weniger, manchmal mehr sprudelt. Die überall genannten vier Werte der SalZH sollen diesen Bildungsraum, kurz, präzise und anwendbar darlegen.

Den interessierten Leserinnen und Lesern muten wir hier unsere Untergrundarbeit zur Erforschung dieses Bildungsraumes zu. Die gekürzten Ausführungen sind in Zusammenarbeit mit dem Theologen und Religionspädagogen Prof. em. F. Schweitzer (Tübingen) entstanden.

Was bedeutet Erziehung und Bildung mit christlichem Profil?

Die herkömmliche Rede von christlicher Erziehung und Bildung kann zu vielfachen Missverständnissen führen und Einwände gegen als problematisch wahrgenommene Formen von Erziehung hervorrufen. Deshalb ist es von Anfang an wichtig, dass die hier gemeinte Erziehung und Bildung mit christlichem Profil nicht mit einer christlichen Indoktrination (die es ohnehin nicht geben darf) noch mit einem religiösen Fundamentalismus einhergeht und auch nicht mit dem Versuch verwechselt werden darf, junge Menschen so in den christlichen Glauben einzuführen, dass sie sich gar nicht mehr gegen diesen Glauben entscheiden können. Gegenüber solchen aus der Sicht von SalZH verfehlten Auffassungen hebt die Rede von Erziehung und Bildung mit christlichem Profil beides hervor, nämlich dass pädagogische Kriterien von Erziehung und Bildung im Vordergrund stehen und zugleich eine klare und transparente Orientierung am christlichen Glauben. Dabei wird davon ausgegangen, dass beide Seiten einander unterstützen, ein pädagogisches verantwortliches Handeln auf der einen und der christliche Glaube auf der anderen Seite.

Ein christliches Profil erschöpft sich aber nicht in einem blossen Wissen, so wichtig entsprechende Kenntnisse in einer traditions- und tradierungsschwachen Gesellschaft auch sein mögen. Orientierungskraft gewinnt ein christliches Profil erst dann, wenn sich mit dem Wissen auch entsprechende Werthaltungen oder Einstellungen verbinden. Solche Haltungen werden in den Einrichtungen von SalZH konsequent gepflegt – als Nächstenliebe etwa sowie als Anerkennung jedes Menschen in seiner unverlierbaren, weil von Gott verliehenen Würde, die im christlichen Glauben aus der Gottebenbildlichkeit erwächst.

Erziehung und Bildung mit christlichem Profil beschränken sich nicht auf den Unterricht. Sie zielen vielmehr auf eine umfassende Bildung des ganzen Menschen, wie sie nach heutigem Verständnis bereits in früher Kindheit und also längst vor dem Schuleintritt beginnt und sich bis ins Jugend- und Erwachsenenalter hinein weiter fort-

setzt. Dabei versteht sich von selbst, dass die mit den im Folgenden genannten Begründungen verbundenen Ziele in verschiedenen Altersstufen unterschiedlich akzentuiert und zum Tragen gebracht werden. Am Anfang stehen die Erfahrungen ganz im Vordergrund, später werden Erkenntnisse und theoretische Einsichten sowie die ethische und religiöse Urteilskraft wichtiger.

Begründungsperspektive

Nachfolgende Stichworte fassen auf Begründungsfiguren, die in der entsprechenden pädagogischen und religionspädagogischen Fachliteratur breite Akzeptanz gewonnen haben.

Religiöse Bildung schafft Verständnis für die religiöse Prägung der schweizerischen und europäischen Kultur

Der prägende Einfluss von Christentum, Judentum und Islam auf Kultur und Geschichte in der Schweiz und in Europa ist allgemein bekannt. Er ist präsent in der Literatur und Architektur, in Musik und bildender Kunst, in der Alltags- ebenso wie in der Hochkultur, in den oft religiös begründeten Jahresfesten ebenso wie im Umgang mit der Zeit überhaupt. Ohne religiöse Bildung kann die eigene Geschichte nicht verstanden und kann ein eigener Standpunkt nicht gewonnen werden. Die SalZH sieht sich als Teil der Gesellschaft und möchte einen positiven Beitrag zur Gestaltung der Gegenwart und Zukunft leisten. Isolation oder gar Feindseligkeit in Bezug auf die zunehmend säkularisierte Gesellschaft ist nicht im Sinn der SalZH.

Religion gehört unverzichtbar zum Menschsein

In der Pädagogik und Religionspädagogik wird auch von einem Recht des Kindes auf Religion und auf religiöse Begleitung gesprochen. Dies entspricht dem auch für Kinder geltenden Menschenrecht auf Religionsfreiheit und freie Religionsausübung sowie den darauf aufbauenden Kinderrechten. Es entspricht darüber hinaus der psychologischen und pädagogischen Wahrnehmung, dass letzte («grosse») Fragen im Leben gerade von Kindern eine zentrale Rolle spielen. So gehört beispielsweise die

Auseinandersetzung mit Sterben und Tod unerlässlich zum Aufwachsen mit hinzu, und Kinder wollen auch wissen, was nach dem Tod kommt. Solche Fragen stellen sie nicht nur aus intellektueller Neugier, sondern als Ausdruck ihrer Suche nach Sicherheit und Geborgenheit in der Welt.

Religion als Grundlage der Wertebildung

Der Zusammenhang zwischen Religion und Werten ist allgemein bekannt. Er ergibt sich schon daraus, dass Werte zeitüberdauernde Orientierungen bezeichnen und solche Orientierungen zugleich im Zentrum der Religionen stehen. In christlicher Sicht geht der Gottesglaube zwar allen Werten voraus, aber zugleich besteht auch hier kein Zweifel daran, dass dieser Glaube bestimmte Werte begründet: Anerkennung der unverlierbaren Würde jedes einzelnen Menschen, Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung, um nur einige grundlegende Beispiele zu nennen.

Religiöse Bildung ermöglicht Orientierung in der Pluralität

Wiederum allgemein anerkannt wird heute, dass die Erfahrung der gesellschaftlichen, kulturellen, religiösen und weltanschaulichen Vielfalt zu einer Signatur unserer Gegenwart geworden ist. Von früh auf sind Kinder damit konfrontiert, dass andere Menschen anders leben und anders glauben als sie selbst und ihre Eltern. Als mögliche negative Folgen werden weithin ein Fundamentalismus auf der einen sowie ein Relativismus auf der anderen Seite befürchtet – als Abwehr der Vielfalt durch die Anerkennung nur der eigenen Wahrheit oder als Gleichgültigkeit gegenüber allen Wahrheitsansprüchen. Eine kompetente Begleitung von Kindern und Jugendlichen im Blick auf ihre Begegnung und Auseinandersetzung mit der Pluralität ist deshalb unerlässlich. In der Ausbildung von Pluralitätsfähigkeit wird deshalb zunehmend ein eigenes Bildungsziel gesehen. Dies wird auch im Lehrplan 21 als überfachliche Kompetenz formuliert.

Religion schafft Vertrauen

Die grundlegende Bedeutung einer Vertrauensbildung für die Entwicklung des Kindes wird in der Psychologie seit Langem hervorgehoben. Klassisch geworden ist hier die Rede vom Urvertrauen oder Grundvertrauen, das jedes Kind und jeder Jugendliche für eine gesunde Entwicklung braucht. Ein solches Vertrauen hängt natürlich zunächst von den Bezugspersonen des Kindes ab, also von Eltern sowie von Erzieherinnen und Erziehern, darüber hinaus aber auch von der Erfahrung einer ver-

trauenswürdigen Welt, wie sie sich gerade im biblischen Schöpfungsglauben erschliesst. Dahinter steht letztlich das Vertrauen auf Gott als einer Instanz, von der sich Menschen auch dann gehalten wissen können, wenn sie bei anderen Menschen keine Anerkennung finden oder diese sich nicht als vertrauenswürdig erweisen.

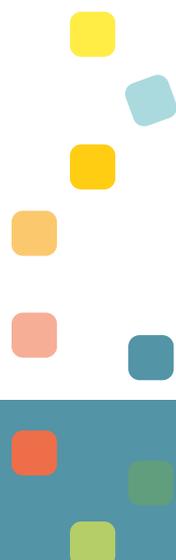
Religiöse Erziehung und Bildung unterstützt die Entwicklung von Ich-Stärke und Identität

Ich-Stärke gilt in Psychologie und Pädagogik als wünschenswerte Persönlichkeitseigenschaft. Sie wird auf Erfahrungen der Anerkennung durch andere zurückgeführt. Religionspädagogisch wird darauf verwiesen, dass die Möglichkeit, sich in Gott auf eine höhere Instanz zu berufen, eine weitere Dimension der Anerkennung erschliesst und damit die Ich-Stärke in ihrer Ausbildung fördert.

Identität als moderne Umschreibung für die Erfahrung, eine erkennbare, von anderen anerkannte und von innen heraus bejahte Person oder Persönlichkeit zu sein, wird ebenfalls als zentrales Ziel aller Erziehung und Bildung angesehen. Die Identitätsbildung beginnt in der Kindheit, wird aber im Jugendalter besonders wichtig, weil dann die Herkunft aus einer bestimmten Familie nicht mehr ausschliesslich über die eigene Identität entscheiden soll.

Religion stärkt Resilienz

Die insgesamt noch vergleichsweise junge Resilienzforschung hat in der Pädagogik grosse Beachtung gefunden. Die für diese Forschungsrichtung leitende Frage, was Kinder und Jugendliche oder auch Erwachsene dazu befähigt, trotz erheblichen Belastungen ihres Lebens durch Herkunft oder Krisen in gesunder Weise aufzuwachsen, während andere diesen Belastungen zu erliegen scheinen, ist für alle Erziehung und Bildung höchst attraktiv. Auch wenn die Pädagogik nicht für glückliche Lebensumstände sorgen kann, soll sie doch die Fähigkeit unterstützen, auch mit widrigen Erfahrungen erfolgreich leben zu können.



Stiftung SalZH
Zeughausstrasse 54
8400 Winterthur
+41 52 238 30 10
kontakt@salzh.ch
www.salzh.ch

Ein Bildungsraum
in Winterthur und Wetzikon.